

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1869

6.4.1869 (No. 80)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 6. April.

N. 80.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitspaltel oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1869.

Telegramme.

† **Bukarest, 4. Apr.** Bei den Wahlen des ersten Wahlkollegiums siegte die Regierungspartei. In Bukarest wurde der Ministerpräsident Ghika gewählt. Morgen beginnen die Wahlen des zweiten Kollegiums.

† **Paris, 4. Apr.** Der „Eisenbahn“ widerlegt entschieden die von der „Liberté“ und dem „Phare de la Loire“ gemachten Mittheilungen, daß Befehle zu kriegerischen Vorbereitungen in Cherbourg erlassen worden seien.

† **Paris, 5. Apr.** Das „Journ. officiel“ erklärt, daß die über den Rücktritt des Finanzministers verbreiteten Gerüchte ohne jede Begründung seien.

† **Kairo, 3. Apr.** Gegen den Bizekönig hat ein abermaliger Mordversuch stattgefunden. Unter seinem Sessel im Theater war eine Bombe gelegt worden. Rechtzeitig gewarnt, unterließ der Bizekönig den Theaterbesuch. Verhaftungen wurden vorgenommen.

Deutschland.

Karlsruhe, 5. Apr. Die Frage der Erbauung einer Eisenbahn durch die Centralalpen ist bekanntlich neuerdings wieder in den Vordergrund getreten, nachdem dieselbe in Folge ungünstiger Verhältnisse verschiedener Art längere Zeit stille gestanden und durch diesen Stillstand inzwischen nur Brenntender geworden war. Die hohe Bedeutung, welche die Herstellung einer möglichst direkten Verbindung unseres Eisenbahnnetzes mit den italienischen Bahnen für die Ertragsfähigkeit des letzteren und für die kommerzielle Wohlfahrt des Landes überhaupt, namentlich mit Rücksicht auf den drohenden Verlust des Verkehrs durch die Konkurrenz der bereits dem Verkehr übergebenen oder in Bälde zur Vollendung gelangenden östlichen und westlichen Alpenübergänge ohne Zweifel anzusprechen berechtigt ist, hat die Großh. Regierung veranlassen müssen, ohne Verzug eine sorgfältige Erwägung darüber eintreten zu lassen, welche Stellung sie dem von der königl. italienischen Regierung und derjenigen des Norddeutschen Bundes bei der Schweiz für sich gethanen Schritte und der auch an sie gelangten Aufforderung, diesem Schritte beizutreten, gegenüber einzunehmen habe. Wie wir vernehmen, ist in dieser Beziehung bereits eine bestimmte Entscheidung gefaßt worden, und wird die Großh. Regierung in kürzester Frist im Anschlusse an die Kundgebung jener beiden Regierungen der schweizerischen Bundesbehörde Erklärungen in dem Sinne abgeben, daß auch Baden für den zu erbauenden Centralalpenübergang dem St. Gotthard den Vorzug gebe und ausschließlich diesen Pässe die materielle Unterstützung zuzuwenden in der Lage sei, deren Bewilligung sie eventuell den Ständen des Großherzogthums vorzuschlagen sich vorbehält. Wenn über die Wahl des Alpenpässes nach den hinsichtlich der technischen und kommerziellen Voraussetzungen der verschiedenen in Betracht kommenden Übergänge veröffentlichten gründlichen und umfassenden Studien und Gutachten der großen italienischen Kommission (1805), sowie mit Rücksicht auf die geographische Lage und die Betriebsverhältnisse unseres badiischen Bahnnetzes, noch irgend ein Zweifel hätte bestehen können, so müßte ein solcher jedenfalls zu Gunsten des von Italien definitiv gewählten und von Norddeutschland ebenfalls ausdrücklich gebilligten, auch finanziell allein ausführbaren Projectes der Gotthardsbahn ohne Weiteres als beseitigt gelten. Die Verathungen der in öffentlichen Blättern mehrfach erwähnten, vom Handelsministerium niedergelegten Spezialkommission beziehen sich nur auf die, für die Höhe der eventuell dem Unternehmen zu bewilligenden Subvention erhebliche Frage des Einflusses der Gotthardsbahn auf die Vermehrung der Rentabilität des badiischen Bahnnetzes und für die wirtschaftlichen und kommerziellen Verhältnisse des Landes.

* **München, 3. Apr.** Die Abgeordnetenkammer genehmigte gemäß dem Antrage des Ausschusses anstatt des geforderten außerordentlichen Militärcredits von 4,765,000 fl. nur 1,100,000 fl. mit 63 gegen 52 Stimmen. Ein Antrag Böll's, nur 770,000 fl. zu bewilligen und die Regierung aufzufordern, sich mit dem Norddeutschen Bunde wegen Wahl eines gleichmäßigen Kalibers zu vereinbaren, wurde abgelehnt.

Darmstadt, 3. Apr. Die „Darmst. Ztg.“ meldet: Namens der Großh. Regierung wird der vortragende Rath im Ministerium des Aeußern, Geh. Legationsrath Reichardt, an den Verhandlungen der zu München den 4. d. zusammengetretenen Kommission zur Liquidation des vormaligen Bundesbesitzthums Theil nehmen.

Chemnitz, 3. Apr. Bei der Reichstagswahl im 9. Wahlbezirk ergaben sich für den Lassalleaner Wende 5530, für den (konservativen) Kreisdirector Burgsdorf 4077 Stimmen. Wende hat somit eine Majorität von 1453 Stimmen für sich.

Aus Norddeutschland, 1. Apr. (Köln. Ztg.) Nachdem vor kurzem ein preussischer Major zur Uebernahme des Kommando's des braunschweigischen Husaren-Regiments Nr. 17 kommandirt worden war, ist nunmehr, ähnlich wie im vorigen Jahr mit Mecklenburg, auch mit Braunschweig von

Seiten Preußens eine Konvention geschlossen worden, wonach die braunschweigischen Offiziere in den Verband der preussischen Armee einzutreten die Berechtigung erhalten; sofern sie aber nicht davon Gebrauch machen wollen, ihnen der Austritt aus dem Kontingent mit den erworbenen Ansprüchen gestattet werden soll. Somit ist ein weiterer Schritt zur Einheit des norddeutschen Offizierkorps und in zweiter Linie zur Verschmelzung der ganzen Bundes-Armee geschehen, indem jetzt sämtliche kleineren Kontingente entweder in das preussische Heer aufgegangen sind, oder im engsten Anschlusse an dasselbe stehen. Das braunschweigische Kontingent besteht aus dem Infanterie-Regiment Nr. 92, dem eben genannten Husaren-Regiment Nr. 17 und der 6. 6-Pfünder-Batterie des 10. Feld-Artillerie-Regiments. Es war gewiß ein großer Uebelstand, daß bei diesem kleinen, noch dazu aus 3 Waffengattungen bestehenden Kontingent (welches dem 10. Bundes-Armee-Korps angehört), die Offiziere in sich avancirten, und sind ihnen durch die neue Anordnung viel günstigere Chancen geboten. — Es steht übrigens zu bemerken, daß die braunschweigischen Truppen noch eine von den übrigen Bundes-Armee gänzlich abweichende Uniformirung haben. Ob in dieser Hinsicht zugleich eine Aenderung eintreten wird, hat noch nicht verlautet.

Oldenburg, 2. Apr. Die Eisenbahn Oldenburg-Leer wird voraussichtlich bereits im Juli eröffnet werden. Von Uebernahme einer Bahn von Leer nach der holländischen Grenze durch eine holländische Gesellschaft ist an unterrichteter Stelle bis jetzt nichts bekannt.

Berlin, 3. Apr. (Berl. Bl.) Ueber das Befinden der Prinzessin Victoria von Baden werden, da der Verlauf der Krankheit normal ist, keine Bulletins mehr ausgelegt.

□ **Berlin, 4. Apr.** Se. Maj. der König hielt gestern Vormittag unter den Linden über die gesammte Garde-Infanterie der hiesigen Garnison eine Parade ab. — Die am Donnerstag Abend erfolgte Rückkehr des Grafen Bismarck aus Barzin wird von mehreren Blättern als ein überraschendes Wortkommis bezeichneter. Man sucht dahinter politische Beweggründe. Namentlich geht die Rede, der Ministerpräsident sei durch ungünstige Nachrichten aus dem Ausland zur Abfertigung seines ländlichen Aufenthaltes veranlaßt worden. Sicherem Vernehmen nach hat aber Graf Bismarck gleich Anfangs die Absicht gehabt, sich nur für wenige Tage aus Berlin zu entfernen. Ein Hauptzweck war ihm dabei die Vermeidung von angreifenden Ovationen und Festlichkeiten an seinem Geburtstage. Wenn politische Motive zur Beschleunigung seiner Rückkehr mitgewirkt haben, so bestanden diese in dem Wunsch, die Verhandlungen des Norddeutschen Bundesrathes möglichst zu fördern. Der Bundesrath ist in Beendigung seiner Osterferien bereits am Freitag unter dem Vorhitz des Bundeskanzlers wieder zu einer Sitzung zusammengetreten. Wie verlautet, werden im Lauf der jetzigen Woche die für den Norddeutschen Reichstag bestimmten Finanzvorlagen durch den Bundesrath ihre definitive Feststellung erhalten.

Das Militär-Wochenblatt bringt in seiner neuesten Nummer einen Auszug aus dem Reglement für die Bekleidung und Ausrüstung der Arme im Kriege. Dies Reglement wird demnächst durch den Druck vervielfältigt und allen betreffenden Kommandostellen und Verwaltungsbehörden mitgetheilt. Seine Aufstellung hat sich als eine Nothwendigkeit ergeben, um die Gleichmäßigkeit in den Einrichtungen des Norddeutschen Bundesheeres zu vervollständigen.

Gumbinnen, 2. Apr. Gestern Abend machte ein Volkshau den Versuch, die gefangenen Excedenten zu befreien, wurde jedoch an der Ausführung des Vorhabens verhindert. Heute haben die Stadtverordneten beschloffen, eine Deputation an den Oberpräsidenten der Provinz Preußen abgehen zu lassen, welche um Beschaffung von Arbeit für Arbeitslose petitioniren soll.

Oesterreichische Monarchie.

† **Wien, 3. Apr.** Die Meldung, daß der nach Wien zurückgekehrte preussische Gesandte der Träger eines Schreibens des Königs Wilhelm an den Kaiser Franz Joseph gewesen, dürfte eine irrige sein. Aber die Meinung erhält und befestigt sich, daß Baron Werther hier Eröffnungen zu machen den Auftrag hat, welche den Interessen des Friedens eine neue verstärkte Bürgschaft zu geben geeignet und eben deshalb des bereitwilligsten Entgegenkommens in Wien versichert sind. Die Thatsache steht fest, daß der Verkehr zwischen der Gesandtschaft und dem Ministerium des Auswärtigen ein ungewöhnlich reger ist.

In den Regierungskreisen werden alle Ausstreunungen von bevorstehenden Veränderungen sowohl im gemeinschaftlichen als im oesterreichischen Ministerium auf das bestimmteste als im Ganzen und im Einzelnen jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

Italien.

Florenz, 3. Apr. Der König wird nach Neapel abreisen, sobald die durch die Ueberschwemmung beschädigte Eisenbahn reparirt ist. Er wird, wie früher, die Berührung des päpstlichen Gebiets vermeiden.

Florenz, 4. Apr. Die nach dem Vorgang Italiens in sichere Aussicht gestellte Parteinahme Preußens für die Gotthard-Linie hat in Italien den besten Eindruck gemacht und bewiesen, daß, wo es sich um Thatsachen und gemeinliche Interessen handelt, die guten Beziehungen zwischen Preußen und Italien keine Aenderung erfahren haben. Der schweizerische Bundesrath kann in der Sache keine Stellung nehmen, weil Eisenbahnen zur Kompetenz der Kantone gehören. Eine Gesellschaft wird von den Kantonen voraussichtlich ermächtigt werden, den auf die Schweiz fallenden Theil der Subvention für die Gotthard-Linie bei den Bundesbehörden zu beantragen.

* **Florenz, 4. Apr.** Gestern hat General Menabrea im Namen des Königs dem General Meoring ein großes Militärdiner gegeben. Der „Nazione“ zufolge wird der König wahrscheinlich am Donnerstag nach Neapel reisen. Man versichert, daß Graf Barbolani zum Gesandten in Konstantinopel ernannt worden ist.

Florenz, 4. Apr. Ein Brief aus Rom versichert, der Marquis v. Banneville habe dem Papst gerathen, die Frage des modus vivendi zwischen Italien und Rom der allgemeinen Kirchenversammlung vorzulegen.

* **Rom, 3. Apr.** Der Großfürst Wladimir, der unter dem Namen eines Grafen Romanoff reist, ist, von Florenz kommend, so eben hier eingetroffen. Se. Hoheit wurde am Bahnhof von dem offiziellen Vertreter Rußlands, Hrn. Kapuiste, empfangen und stieg sodann im Hotel de Rome ab. Der Großfürst wird in einigen Tagen nach Neapel abgehen.

Frankreich.

* **Paris, 3. Apr.** Sitzung des Gesetzgeb. Körpers vom 2. Apr.

Auf der Tagesordnung steht das Budget. Hr. Thiers hat zuerst das Wort. Er beginnt damit, daß er sagt, es sei im Augenblick, wo das Mandat der Kammer zu Ende gehe, nothwendig, dem Land Rechenschaft über das, was während der letzten Jahre geschehen sei, abzulegen. Redner gibt zu, daß man in den letzten Jahren Fortschritte gemacht. Die Minister seien heute in der Kammer, während sonst nur ein Einziger die Regierung repräsentirt habe. Sie seien zwar nicht solidarisch und sie kämen nur, um Bericht über das zu erstatten, was sie im Namen des Kaisers ausgeführt, aber sie seien doch da. Auch die Pressefreiheit sei größer, und man würde ungerecht sein, wenn man die Fortschritte nicht anerkenne, zu denen Alle beigetragen hätten. Zugleich habe man aber auch Rückschritte gemacht, und einige Freiheiten, die man gehabt, seien zurückgenommen worden, und viele andere Fortschritte, die unumgänglich nothwendig, noch auszuführen. Er will diese Fragen näher untersuchen. Frankreich, wo alle Regierungssysteme schon am Ruder gewesen, sei in verschiedene Parteien gespalten. Alle hätten ihre Spuren zurückgelassen, und wenn man auch die Absicht hätte, es zu vergessen, so ließen dies die Minister nicht zu, die ohne Aufhören gegen die alten Parteien retrimirten. Er fragt sich aber, ob es nicht möglich sei, ein Certain aufzufinden, wo sich Alle vereinigen könnten, ohne daß sie ihre besonderen Ansichten aufgeben, das aber gestatte, sich nur mit den Geschäften des Landes abzugeben, indem man die Diskussion der Institutionen bei Seite lasse. Es gebe eine Masse Fragen, über die jedes Land anders denke. Amerika wolle keine stehende Armee, England auch nicht. Wenn man aber Preußen den Rath erteilen wollte, seine Armee abzuschaffen, so würde es denselben mit Verachtung zurückweisen. Amerika sei für den Schutzoll, England für die Handelsfreiheit, u. dgl. m.

Wenn man aber aus diesen Fragen, welche so zu sagen an die Individualität eines jeden Landes geknüpft seien, heraustrete und man untersuche, unter welchen Bedingungen eine Nation frei, d. h. in der Lage sei, ihren Willen zur Geltung zu bringen, so finde er, daß alle Völker auf bewunderungswürdige Weise der nämlichen Meinung seien. Alle verlangten die individuelle Freiheit, die Pressefreiheit, die Wahlfreiheit, die parlamentarische Freiheit und die Ministerverantwortlichkeit. Diese Prinzipien seien nothwendig, wenn die Regierung nicht zu Grunde gehen wollte. In Spanien, wo man sie nicht geachtet, sei ein altes Gebäude zusammengefallen. In Italien bemühe man sich, sie zur Geltung zu bringen. In Oesterreich suche man in ihnen neue Kraft. In Preußen versuche man, jedoch ohne Erfolg, sie durch den militärischen Ruhm in Vergessenheit zu bringen. In Amerika seien sie überall zugelassen: in Washington unter der republikanischen, in Rio de Janeiro unter der monarchischen Form. Thiers untersucht nun, ob Frankreich diese nothwendigen Freiheiten besitze, und geht sie der Reihe nach durch. Das Frankreich am meisten abgebe, sei die persönliche Freiheit. Es liege sich darüber Vieles sagen. Er wolle aber nur fragen, weshalb man den Artikel des Sicherheitsgesetzes betreffs der „Umtriebe im Innern“ aufrechterhalten habe. Dieser Punkt habe in der letzten Zeit die Gerichte getheilt. Ein Richter hat ein Gericht unklug und unvorsichtig genannt. (Hier bricht ein furchtbarer Tumult aus.)

Justizminister Baroche: Diese Worte sind nicht gesagt worden. Girod-Rougeol: Ich war bei der Gerichtsitzung gegenwärtig und ich habe sie gehört. Man hat geäußert, daß die Justiz in Clermont ohne Einsicht und Voraussicht gehandelt habe. (Lärm.) Der Justizminister: Ich wiederhole, daß diese Aeußerung nicht gethan worden ist.

Jules Favre: Sie haben den richterlichen Beamten befördert, aus dessen Mund jene Aeußerung, die ein Abgeordneter gehört hat, gestossen ist.

Der Justizminister: Allerdings, aber um seiner Verdienste und um seiner Begabung willen. (Lärm links.)

Ernst Picard: Sie haben einen Richter während der öffentlichen Sitzung überwachen lassen.

Der Justizminister: Ich protestire aus allen Kräften gegen eine derartige Behauptung. Ich habe stets die Unabhängigkeit der Richter geachtet und ich fordere Jeden auf, mir zu beweisen, daß ich jemals die Entschlüsse der öffentlichen Ankläger zu beeinflussen gesucht habe. (Sehr gut, sehr gut!)

G. Picard: Es sind die Richter selbst, welche Sie anklagen.

Der Justizminister: Ein Richter beschuldigt mich! Aber der ganze Richterstand hat protestirt. (Anhaltender Lärm.)

Präsident Le Hour: Diese Unterbrechung hat nur zu lange gedauert. Ich ersuche Hrn. Thiers fortzufahren.

Thiers: Man negirt die Thatsache; ich hätte gewünscht, daß auch der Ausdruck in Abrede gestellt werden wäre.

Der Justizminister: Aber der Ausdruck ist gar nicht gebraucht worden.

Girot-Pouzol: Ich bezeuge, daß ich die oben von mir erwähnte Äußerung gehört habe.

Präsident Le Hour: Hr. Girot-Pouzol, Sie haben das Wort nicht; nöthigen Sie mich nicht, Sie zur Ordnung zu rufen.

Thiers: Nun wohl, es sei! Geben wir zu, daß die Äußerung nicht geschah. (Neuer Lärm links.) Wenn die Andeutung: Unklarheit und Mangel an Boransicht gebraucht worden sein sollten, so würde ich sie dem zurückgeben, der sich ihrer bedient hätte. (Zustimmung links.) Es ist aber eine Pflicht für das Land, die Abschaffung eines so gefährlichen und eines der wahren Gesetzmäßigkeiten so zu widerlaufenden Artikels zu verlangen, wie der ist, den man aus dem allgemeinen Sicherheitsgesetz plötzlich wieder hervorgezogen hat.

Was nun die Pressefreiheit betrifft, so hat man an die Stelle der Verwarnungen die Prozesse gesetzt, die Prozesse aber sind der Krieg.

Der Minister des Innern: Sie sind die Vertheidigung.

Thiers: Welches ist das zwischen der Regierung und der Presse wünschenswerthe Verhältnis? Der Frieden. Welches ist das Mittel, ihn zu erreichen? Ja, da eben liegt die Frage. (Man lacht.) Aber sind England und Belgien nicht zu diesem Frieden gelangt? Wodurch? Zudem sie Alles sagen ließen. Auf diesem Wege erlangt man, daß die Presse nur noch sagt, was notwendig ist. Dies ist auch die Ueberzeugung meiner langen Erfahrung. Wie! tragt man aus: Alles sagen lassen? Durchaus Alles? Ohne Zweifel bedarf es eines Gesetzes, aber es muß einfach sein und aus wenigen Artikeln bestehen. Es gibt Vergehen, welche die Zensur und die Colportagekommission zu verhindern suchen, wie sie nun eben können. Das ist der Handel mit schandbaren Darstellungen, die gewisse Buchhandlungen in Umlauf setzen möchten. Es bedarf also eines die öffentliche Moral beschützenden Artikels. Wenn ein Bürger seine Familie, seine Frau oder Tochter durch die Presse verunglimpft sieht, so rathet ich ihm zwar, darauf nicht anders als mit Verachtung zu antworten; allein es ist nöthig, daß er zu seinem Schutz das Gesetz und die Gerichte anrufen könne. Wenn der unverantwortliche Souverän beschimpft wird, so begreife ich, daß ein Gesetz da sein muß, ihn zu beschützen. Allein mit Ausnahme dieser Fälle, welche genau bestimmt werden müssen, glaube ich nicht, daß das Gesetz noch mehr enthalten dürfe. Wenn ein Gesetz erforderlich ist, so ist auch ein Richter nöthig. Es gibt jedoch nur einen, der genügen kann: die Jury. Sie, die das Land repräsentirt und die Tagesmeinung darstellt, soll über die Meinung des Tages zu Gericht sitzen.

Was die Wahlfreiheit anlangt, glauben Sie, daß wir dieselbe besitzen? Für mich existirt sie nicht. (Lärm.) In einer sehr maßvollen Rede sagte gestern der Minister des Innern: „Unter den früheren Regierungen gab es 250,000 Wähler.“ Ich gebe zu, daß dies zu wenig war. Der Hr. Minister fügte hinzu, daß England nur 2 Mill., Frankreich aber 10 Mill. Wähler habe. Dies ist wahr, allein die Zahl und die Unabhängigkeit sind nicht dasselbe. Wir haben das allgemeine Stimmrecht; sind wir deshalb freier, als man in England ist? Das allgemeine Stimmrecht, wie ihr es anwendet, ist das gegängelte Stimmrecht. Nun leitet ihr es so, daß die Städte, die ihr zu bevorzugen aufgeben müßt, von der Landbevölkerung aus dem Felde geschlagen werden.

Hr. Rouher: Man muß dieselbe wohl von den Wahlen ausschließen?

Thiers: Nein, das muß man nicht; man muß aber auch nicht das Votum der Städte unter dem der Landbevölkerung erlösen wollen. (Beistimmung links.) Welchen Gebrauch macht ihr von dem Gesetz über die Wahlbezirke? Ich zeihe euch nicht der Ungeheuerlichkeit. Ihr habt dies Gesetz gegeben zu einer Zeit, wo ihr fast allmächtig waret; ich greife auch nicht das Gesetz an, sondern nur die Art, wie ihr euch desselben bedient. Ihr wendet es an, um die Stimmen der Einen durch die Stimmen der Anderen zu annulliren und um das Votum der Städte in dem der Landbevölkerung zu ertränken. (Lärm. Beistimmung links.) Ihr habt die Wahlcentren vernichtet; ihr habt die Städte auseinandergerissen und ihre getrennten Glieder über die Departemente hin bis an deren äußerste Grenzen zerstreut. Im Departement der Rhone-Mündung habt ihr Marseille geviertheilt, welches mit dem 10 Meilen davon entfernten Aix und mit Dörfern des Arrondissements der Durance stimmt, die 18 Meilen von Marseille liegen. Die Absicht dieser willkürlichen Zertheilungen, deren Beispiele ich in's Unendliche vervielfältigen könnte, liegt klar zu Tage. Ihr behaltet euch das Recht vor, die Wahllisten zu entwerfen; von euch bezahlte Beamte tragen jedem Wähler mit seiner Karte das Bülletin des euch angenehmen Kandidaten zu. Ist dies keine Beeinflussung? Warum haben denn so viele Municipalräthe gegen diese Praxis protestirt? Ihr seid mit den unermeßlichen Hilfsmitteln der Centralisation ausgestattet; ich greife die letztere nicht an, allein ihr kompromittirt sie, indem ihr sie mißbraucht, um auf die Wahlen zu wirken. Welches sind gegen ein derartiges Wahlssystem die der Opposition zu Gebote stehenden Mittel? Sie hat nur ihre Thätigkeit und die Befugniß, sich vereinigen zu können für sich. Nun, meine Herren, wir sind so weit gekommen, daß man gerade während der Wahlperiode die Privat- wie öffentlichen Versammlungen verhindert. Man macht sie in den letzten Tagen, wo die Ueberraschungen, die falschen Nachrichten, die Verleumdungen am häufigsten angewendet werden, systematisch unmöglich. Legt diese Thatsachen Europa unter die Augen und Europa wird antworten, daß dies ohne Beispiel ist; ich aber sage euch, daß man, wenn man Angesichts solcher Hemmnisse von Freiheit spricht, sich der Gefahr aussetzt, dem Unglauben zu begegnen.

Die parlamentarische Freiheit führt Hr. Thiers auf

fünf Hauptrechte zurück: das Recht, den Präsidenten und die Vizepräsidenten selbst zu wählen; das Recht, die Aenderung der Gesetze in Vorschlag zu bringen; das Recht, die Regierung zu überwachen; das Interpellationsrecht für jeden einzelnen Abgeordneten und das Recht auf die Adresse als Antwort auf die Thronrede. Dies sind die fünf Prärogative, die einem Parlament unerlässlich sind. Besitzen Sie dieselben? Nein; ich frage also: Gibt es eine von Rechten entblößtere Kammer als die unsrige?

Ich gelange nun zur letzten der notwendigen Freiheiten. Ich nehme an, daß alle weiter aufgezählten Freiheiten erlangt sind und daß die Vertreter des Landes, einmal in diesem Saal versammelt, den Gedanken des Landes formuliren können. Was soll aus diesen Gedanken werden? Wenn er nicht direkt in die Handlungen der Regierung überginge, so würden alle jene Freiheiten unnütz, ja gefährlich sein.

Hier entwickelt Hr. Thiers in sehr umfänglicher Weise die Theorie der Ministerverantwortlichkeit.

Staatsminister Rouher: Hr. Thiers verlegt die Verfassung seit einer Stunde. (Ja, ja!)

Garnier-Pagés: Ihr habt sie im Senat diskutiert.

Rouher: Wenn wir die Verfassung alle Tage diskutieren wollen, so würde es eben so gut sein, die Revolution in Permanenz zu erklären. (Andauernde Bewegung.)

Thiers: Wir sind es nicht, welche die Revolution dekretiren, aber ihr bereitet sie vor. (Geräuschvolle Unterbrechung.)

Der Justizminister: Nachdem Sie Ihre Vergangenheit verläugnet, kommen Sie dahin, den Umsturz zu prophezeien.

Thiers: Wenn es dem Hrn. Großgefäßbewahrer beliebt, daß wir seine und meine Erinnerungen ins Gedächtniß zurückrufen, so glaube ich, daß die meinigen den Vergleich mit den seinigen aushalten können.

Der Präsident Le Hour macht diesem Zwischenfall ein Ende, indem er Hr. Thiers erklärt, daß er nicht fortfahren könne, die Verfassung selbst in die Diskussion zu ziehen.

Hr. Thiers fährt fort: Die Fragen, welche ich berühren, sind vom Hrn. Staatsminister im Senat erörtert worden und werden alle Tage von der Presse besprochen. Wir also sollen die Einzigen sein, die uns von denselben fernhalten müssen! Haben wir weniger Prärogative als der Senat? Die verannten Wahrheiten schließen eine unermeßliche Gefahr in sich. Es kommt mir nicht zu, dem Souverän Rathschläge zu ertheilen; er kann im Senat die Stimmen aufrichtiger Männer vernehmen, die keine Revolution wollen. Aber es ist mir erlaubt, für das Land zu sprechen; ich habe das Recht, zu sagen, daß es verzeihlich ist, wenn dasselbe die Freiheit mit einiger Ungebild zurückfordert, denn es ist kein fremdes Gut, was das Land reklamirt, sondern sein eigenes (sehr gut, sehr gut! links).

Wenn die Freiheit nichts wäre als das Recht der Kritik, so würde ich sagen, daß man warten kann; allein in den Umständen, unter denen wir uns befinden, ist die Freiheit etwas Dringliches. Betrachten Sie das Schauspiel, welches die Welt darstellt. Wann war die Welt je unruhiger und beunruhigender? Wer hat diese Lage geschaffen? Wir nicht. Bei den Ereignissen, die sich vorbereiten, welches ist die Partei, die Frankreich ergreifen wird? Ich weiß es nicht; wenn ich ihm aber einen Rath zu geben hätte, so würde es der des Friedens sein; ich würde ihm raten, nur dann das Schwert zu ziehen, wenn unerträgliche Unternehmungen es dazu zwingen, und wenn es hierbei auf die Zustimmung und Beihilfe der Welt rechnen könne. (Bewegung in verschiedenem Sinne.) Nun, wenn kommt es zu, diesen unermeßlichen Entschlüssen zu fassen? Frankreich allein. Es darf dem nicht ausgeht sein, wenn es eines Morgens aufwacht, den Befehl für seine Kinder vorzufinden, nach der Grenze zu marschiren. Die Freiheit bedeutet also unter den gegenwärtigen Umständen, daß die Nation selbst über die Frage des Krieges und Friedens beschließen soll. Ihr Anrecht an die Freiheit ist klar wie die Sonne. Die Freiheit ist ihr Recht und ihr theuerstes Lebensinteresse. (Bewegung in verschiedenem Sinne. Lebhafter Beifall von den Bänken der Opposition.)

Hr. Thiers antwortet Staatsminister Rouher, dem es gelingt, einen Theil des Einbruchs, den die vorige Rede selbst auf die Majorität gemacht hatte, durch zu zerflören, daß er zu dem in extremis stets bereiten Argumente des rothen Gespenstes seine Zuflucht nimmt. Da dieses Mittel nie seine Wirkung auf die Majorität verfehlt, so wird der ministeriellen Rede namentlich am Schluß stürmischer und anhaltender Beifall zu Theil. — Schluß der Sitzung.

*Paris, 3. Apr. Der „Patrie“ zufolge hat der Kaiser dem Hrn. v. Forcade La Roquette in einem Briefe seinen Beifall für die Rede ausgedrückt, die dieser Minister vorgestern im Gesetzgeb. Körper gehalten hat. Der Kaiser hat ihm sowohl wegen seines dabei entwickelten Redneraltantes, als wegen der Vortrefflichkeit der ausgesprochenen Ideen sein Lob gesendet.

Wegen der langen Dauer der gestrigen Sitzung des Gesetzgeb. Körpers, die erst um 6 Uhr endete, hat Hr. Frères-Orban erst Abends den Marquis von Lavallette gesehen und eine lange Konferenz mit ihm abgehalten. — Heute Nachmittag um 2 1/2 Uhr ist Hr. Frères-Orban im Tuilerienpallast vom Kaiser in Privataudienz empfangen worden.

Wir erfahren, daß der Mahardjah von Bengalen mit seinem Gefolge heute Nachmittag im Ministerium des Auswärtigen von Hrn. v. Lavallette offiziell empfangen worden ist. Das unbeschreiblich reiche Kostüm des indischen Fürsten, das aus dem feinsten Goldbrokat bestand und mit Diamanten von außerordentlicher Größe geschmückt war, erregte allgemeine Bewunderung. — Rente 70.45, Cred. mob. 275, ital. Anl. 55.75.

*Madrid, 2. Apr. Der „Imparcial“ kündigt an, daß die Diskussion der Verfassung artikelweise stattfinden wird; 12 Redner — sechs gegen und sechs für — seien für die allgemeine Diskussion eingezeichnet. Derselben Blatt zufolge verlangt das Ayuntamiento von Sevilla eine freiwillige Subskription für den Ankauf der Kontribuirten, indem es eine Zwangssteuer ankündigt, wenn die freiwillige Subskription nicht zureicht.

*Madrid, 2. Apr. Cortessitzung. Der Gesetzentwurf bezüglich der Freiheit der landwirthsch. Banken, den die Minorität vorgelegt hat, ist der Kommission zugewiesen worden. Hr. Sagasta, der im Namen des Hrn. Figuerola auf

eine lange Rede des republikanischen Deputirten Hrn. Sala bezüglich der Empörung von Xeres antwortet, sagt, daß das Verfahren der Municipalität klug und weise war; es sei indeß nothwendig gewesen, Vorsichtsmaßregeln gegen 2000 bewaffnete, Xeres fremde Männer zu ergreifen, die, nachdem sie sich um Mitternacht auf dem Stierplatz versammelt hatten, beabsichtigten, die Mitglieder der Municipalität in ihren Betten zu überrumpeln und sofort die föderale Republik zu proklamiren. In Xeres befinden sich neben ehrlichen Republikanern und Männern der Ordnung auch Aufwieglere, welche die Arbeiter dazu reizen, sich gegen die konstituirten Behörden aufzulehnen. Die Kammer hört die Rede des Hrn. Sagasta mit großer Genugthuung an. Die Sitzung dauert fort.

*Madrid, 3. Apr. Cortessitzung. Marshall Serano verliest einen Gesetzentwurf bezüglich der Beamten. General Prim verliest einen andern Gesetzentwurf, welcher die Zahl der permanenten Armee für den Dienst von 1869 bis 70 auf 80,000 Mann vermindert. Auf eine Interpellation antwortend erklärt Hr. Sagasta, daß Geschmeide, deren Totalwerth sich auf 14 Mill. Reales beläuft, aus der Domkirche von Toledo verschwunden sind. Gewisse Anzeichen lassen vermuthen, daß die Vollführer dieses Raubes sich unter den Personen befinden, die für die Ueberwachung der Geschmeide zu sorgen hatten. Auf die Interpellation eines der Sekretäre der Cortes antwortend, erklärt Hr. Sagasta, es sei möglich, daß kleine Fabrikantische Rundgebirge in mehreren Dörfern der Umgegend von Madrid stattgefunden haben, aber sie seien ohne Bedeutung. Auf den Vorschlag der Minorität nimmt die Kammer einstimmig einen Beschluß an, der darauf hinzielt, einen Soldaten zu begnadigen, welcher zum Tode verurtheilt worden war, weil er einen Sergeanten ermordet hatte. Dieser Beschluß wird telegraphirt, um sofort zur Ausführung zu gelangen. — Die Diskussion über die Empörung von Xeres wird wieder aufgenommen. General Prim vertheidigt die Armee und ein Gerücht, demzufolge die Soldaten ein dreijähriges Kind getödtet haben sollten, für falsch.

Haag, 3. Apr. Die Erste Kammer hat das Gesetz in Betreff der Modifikationen der Rheinschiffahrts-Akte angenommen.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Apr. Hier eingegangenen Privatnachrichten zufolge hat der Kriegsminister Raastad am 31. v. M. New-York verlassen. Derselbe wird Mitte dieses Monats hier erwartet.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 27. März. Im Staatsrath ist nenerdings wieder die Frage wegen Berechtigung der Frauen zur Annahme gewisser Staatsdienste, welche bisher nur dem männlichen Geschlecht übertragen wurden, erörtert worden, bei welcher Gelegenheit, auf Grund eines im vorigen Reichstag ausgesprochenen Wunsches, der Beschluß gefaßt sein soll, daß in Zukunft der Schulunterricht im Zeichnen und in der Musik durch Frauen gelehrt soll. Dem Vernehmen nach ist der Beschluß während des Aufenthalts des Königs in Norwegen gefaßt worden und liegt jetzt zur Unterschrift derselben vor. — In dem nördlichen Schweden haben wiederum Unruhen stattgefunden, die indeß diesmal nicht durch Steuererhebung veranlaßt wurden. In der in der Geseborgschen Lebenshaft belegenen Ortschaft Skästra wurde im Lauf des Monats ein größerer Jahrmakel abgehalten, welcher mehrere Tage hindurch zahlreiche Landbewohner versammelte. Es kam zu tumultuarischen Auftritten, gegen welche das Militär einschreiten mußte.

Großbritannien.

*London, 3. Apr. Lord Stanley wurde gelegentlich seiner Inauguration als Vize-Rector der Universität Glasgow auf einem öffentlichen Banket bewirthet, an welchem die hervorragenden Bürger der Stadt, ohne Rücksicht auf politische Parteiansichten, Theil nahmen. Bei der Beantwortung eines auf ihn ausgebrachten Toasts berührte er das Gebiet der auswärtigen Politik und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß der europäische Friede aufrecht erhalten bleibe, trotz der manchen düsteren Prophezeiungen, und trotzdem sich der Gang der europäischen Politik in der Zukunft nicht absehen lasse. Sollte aber der europäische Friede gestört werden, dann legt er das zuverfichtliche Vertrauen, daß England in der Lage sein wird, seine Neutralität zu bewahren. In Hinsicht auf die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten gab Lord Stanley zu, daß die Verhandlungen gescheitert seien, er könne aber darum der Sache noch immer keinen beunruhigenden Gesichtspunkt abgewinnen.

Hr. Hermann Simson hat die königl. Bestätigung als Großb. badiischer Konsul in London erhalten.

Note Italiens an die Schweiz in der Alpenbahn-Frage. (Bund.)

Bern, den 31. März 1869.

An Se. Excell. den Präsidenten der Schweizerischen Eidgenossenschaft!

Italien und die Schweiz haben sich gegenseitig durch neuerliche Uebereinkommen verpflichtet, die Unternehmungen zu unterstützen, welche zum Zweck haben, mittelst der Lokomotive durch die schweizerischen Alpen die Eisenbahn-Route, die sich südlich und nördlich von diesem Gebirge befinden, in direkte Verbindung zu setzen. Damit aber solche Uebereinkommen ein praktisches Resultat haben können, ist es nöthig, daß die beiden Regierungen sich vor Allem über die Linie verständigen, deren Ausführung sie in Uebereinstimmung mit den anderen interessirten Nationen anstreben wollen. Zu diesem Zweck hat der Unterzeichnete, auf Verlangen, Gesandter und bevollm. Minister Sr. Maj. des Königs von Italien, gegenwärtig in seinen Instruktionen den Auftrag, dem Bundesrath die Annahme der Gotthardlinie vorzuschlagen, welche nach den über die verschiedenen Alpenpässe zwischen der Schweiz und Italien durch Kommissionen, die aus vollkommen sachverständigen Männern zusammengesetzt waren, vorgenommenen Studien sowohl vom technischen Standpunkt, als vom Standpunkt der großen Interessen,

benen die Alpenbahn dienen soll, allein die Bedingungen in sich vereinigt, die eine Ausführung in einer verhältnismäßig kurzen Zeit möglich erscheinen lassen und die Linie zu einer der ersten Handelsstraßen der Welt zu machen geeignet sind.

Die Königl. Regierung, welcher die in Herstellung eines ähnlichen Werkes erworbene Erfahrung eine gewisse Autorität in solchen Dingen verleihen mußte, glaubt gern, daß die hohe Bundesregierung, indem sie sich auf den Standpunkt der allgemeinen Interessen der Schweiz stellt, ihrem Vorschlag beistimmen werde, um so mehr, als es ihr andernfalls unmöglich wäre, einer anderen Linie die Unterstützung zu versprechen, welche sie, vorbehaltlich der Genehmigung des Parlaments, bereits jetzt schon denjenigen des Gottlieb zusichern zu können glaubt.

In der Erwartung, daß in dieser wichtigen Frage keine Meinungsverschiedenheit zwischen den zwei Nationen obwalte, ist der Unterzeichnete beauftragt, vor Allen den Bundesrath zu ersuchen, in der Sache die Initiative zu ergreifen, welche ihm gehört, und ein definitives Projekt zu konstatieren, welches dem zwischen allen bei der Ausführung des großen Unternehmens interessierten Nationen herzustellenden Einvernehmen als Grundlage dienen kann.

Den Mittheilungen entgegengehend, welche Sr. Excell. der Hr. Bundespräsident ihm über diese verschiedenen Punkte zu machen haben wird, ergreift der Unterzeichnete den Anlaß, denselben wiederholt seiner Hochachtung zu versichern. Melegari.

Note des Norddeutschen Bundes an die Schweiz in der Alpenbahn-Frage.

Bern, 31. März 1869.

Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß die Herstellung einer Alpenbahn durch das Zentrum der Schweiz im Hinblick auf die des Norddeutschen Bundes für Preußen und den Norddeutschen Bund zu einer kommerziellen Nothwendigkeit geworden sei, ist des unterzeichneten Gesandten des Norddeutschen Bundes ausgeprägtes Streben dahin gerichtet gewesen, diese seine Auffassung auch bei seiner hohen Regierung zur Geltung zu bringen.

Wenn die letztere prinzipiell dieselbe auch vollkommen theilte, so waltete dennoch stets die berechtigt scheinende Ansicht vor, daß bei einem Unternehmen, welches die Schweiz vor Allen berührt und interessiert, die Initiative dafür auch zunächst von dieser ausgehen müsse.

Nachdem der Unterzeichnete durch mehrfache eingehende Berichte dargelegt, daß diese Erwartung sich nicht realisiren dürfte, stand der Bundeskanzler Graf v. Bismarck im Begriff, die erforderlichen Instruktionen über diesen Gegenstand zu erlassen, als Italien ebenfalls erklärte, daß es den Augenblick gekommen glaube, sich unmittelbar mit Preußen und Baden in Verbindung zu setzen, um durch eine förmliche Erklärung zu Gunsten der Gottlieb-Linie die in der Schweiz noch vorhandenen Zweifel über die Richtung der Bahn zu lösen und damit für die weitere Entwicklung der Frage eine feste Grundlage zu finden.

Durch die geographische Lage und die Gestaltung des Eisenbahn-Netzes sind die östlichen Theile des Gebietes des Norddeutschen Bundes auf den Brenner, die westlichen und Baden dagegen auf einen Uebergang der Zentralalpen angewiesen. Da somit die Interessen der erbsenenannten Theile durch die Brenner-Linie wenigstens theilweise befriedigt sind, so glaubt des Unterzeichneten hohe Regierung mit Rücksicht auf die westlichen Partien und in Erwägung der ihr vorliegenden motivirten Berichte und Gutachten sich im Verein von Italien und Baden definitiv und exklusiv zu Gunsten des St. Gotthard aussprechen zu sollen.

Indem der Unterzeichnete dies, als hierzu bevollmächtigt, thut, beehrt er sich zugleich, im Namen seiner hohen Regierung den hohen schweizerischen Bundesrath ganz ergeben zu ersuchen, die ihm nunmehr gebührende Initiative ergreifen und ein bestimmtes Projekt formuliren zu wollen, welches als Basis zu den Verhandlungen der beteiligten Staaten dienen könne. Indem der unterzeichnete Gesandte des Norddeutschen Bundes einer hochgeneigten Rückäußerung entgegen sieht, beehrt sich er. c.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 1. Apr. Der „Verein zur Förderung der Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts“ hielt unter dem Vorsitz des Professors v. Hofendorff gestern Abend im Englischen Haus, Mohrenstraße 49, eine Generalversammlung. Der Vorsitzende gedachte zunächst in warmen Worten des von mehreren Monaten verstorbenen Stifiers des Vereins, des Präsidenten Dr. Lete. Aus der bisherigen Geschichte des Vereins ist zu erwähnen, daß seine Mitgliederzahl sich nun auf 550 gehoben hat und daß der Ausschuß, Miß über, Frau Gerstin Kevenslow, Frau Justizräthin Mörs und Hr. Direktor Grunow kooptirt hat. Ferner ist die Mittheilung erwähnenswerth, daß die im letzten Herbst mit großen Kosten zu Stand gebrachte Frauen-Industriestaustellung ein Defizit von 650 Tsh. hinterlassen hat, welche jedoch aus Privatmitteln gedeckt werden sollen. Auf Wunsch der Frau Kronprinzessin hat der Verein die Verwaltung des „Victoria-Eisens“ übernommen. Diese Anstalt hat nur den Zweck, zunächst vorübergehend, unbefähigten Lehrerinnen und Erzieherinnen ein Unterkommen zu bieten. Erheblicher war der Bericht der Frau Betty Lehmann über das „Arbeits-Nachweisungsbureau“. Das Vertrauen des Publikums hat sich für dieses Bureau merkbar gehoben und sind vom 1. Apr. 1868 bis 1869 228 Personen von 528 Unterkommen Suchenden untergebracht worden, darunter 3 Buchhalterinnen, welche jedoch bedeutend schlechter salarirt werden, als Männer in gleicher Stellung. Endlich kam ein Petitionsentwurf von dem Stadgerichtsrath Abg. Dr. Gertz zur Verhandlung, betreffend die Beschäftigung von Frauen im Eisenbahn-, Post- und Telegraphendienst des Norddeutschen Bundes. Die Petition wurde dem Ausschuß zur Vorberatung überwiesen.

London, 2. Apr. Aus der Nähe von Wigan wird eine Kohlengruben-Explosion gemeldet, welche in Gräßlichkeit ihrer Wirkungen hinter dem Unglück von Abergale nur wenig zurückbleibt. Die Zeche Highbrooks hat in den letzten vier Jahren eine traurige Verühmtheit erlangt; es ist dieselbe, in welcher im Jahr 1865 über hundert Bergleute durch einen Fehler an der Maschinenerie mehrere Tage lang eingekerkert waren und im Jahr 1866 dreißig Personen in Folge einer Explosion das Leben einbüßten. Trotz der ungewöhnlichen Vorsichtsmaßregeln, welche von den Eigentümern Mercer und Evans zur Verhütung der Wiederkehr eines ähnlichen Unglücks angewandt wurden, verbreitete sich gestern Morgen die traurige Kunde, daß in einem Schacht derselben Zeche Feuer ausgebrochen sei. Eine dicke Volksmenge fand sich am Eingang des Schachtes ein, und die Aufregung war ungeheuer, da sich 70 Bergleute innerhalb desselben befanden. Nahezu 30 wurden indessen gerettet und et-

wa 15 wurden scheinlich verbrannt oder halb erstikt zu Tage gefördert. Achtundzwanzig Bergleute wurden zu Tage geschafft und in einem Schuppen niedergelegt. Nur Wenige konnten der gräßlichen Brandwunden wegen sofort identifizirt werden; so viel steht jedoch fest, daß mehrere Familien schwere Verluste zu beklagen haben. So befinden sich 4 Mitglieder einer Familie — Vater, Bruder und 3 Söhne — unter den Todten. Das Unglück ist wahrscheinlich in Folge einer beabsichtigten Loosprengung entstanden.

Karlsruhe, 4. Apr. Die Zahl der Todten in Folge der Explosion bei Wigan hat sich auf 30 gehoben, und von den durch Brandwunden Verletzten liegen mehrere hoffnungslos darnieder. Die Mehrzahl der Leichen ist identifizirt worden.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 4. Apr. Nächsten Montag wird wieder ein Bürgerabend stattfinden. Gegenstand werden sein verschiedene Lokalfragen, so namentlich die Wasserleitungs-Angelegenheit, worüber Hr. Oberbürgermeister Malsch Mittheilungen machen wird; und die Arbeiterfrage, mit besonderer Beziehung auf die in Karlsruhe vorhandenen Wohnungsverhältnisse. Zum Lokal ist auch für dieses Mal wieder die Schuberg'sche Halle ersuchen.

Karlsruhe, 4. Apr. Dem Vernehmen nach hat Hr. Professor Durm vom hiesigen Polytechnikum einen höchst ehrenvollen Ruf an die polytechnische Schule in Darmstadt erhalten, die so eben im größten Eile reorganisiert werden soll.

Karlsruhe, 5. Apr. Vor einigen Tagen wurde zahlreichen Personen dieser Stadt eine Schrift zugesandt, welche den Titel führt: „Hr. Eduard Devrient und sein Styl. Eine Studie über dessen Erinnerungen an Felix Mendelssohn-Bartholdy von Wilhelm Drach.“ Da der Verf. mit seiner „Studie“ eine besondere Wirkung auf Karlsruhe beabsichtigt zu haben scheint, so mögen die Leser entschuldigen, daß wir ihre Aufmerksamkeit einen Augenblick für ein Produkt in Anspruch nehmen, welches wir unter andern Umständen in den Papierkorb geworfen haben würden, noch ehe wir zwei Seiten gelesen hätten. Denn es ist uns selten oder nie eine Schmähschrift zu Gesicht gekommen, welche sich an Niedrigkeit der Gesinnung, an Armfeligkeit des Gedankens und an Stumpfsinnigkeit des Ausdrucks mit dieser „Studie“ des Hrn. Wilhelm Drach messen könnte. Dieser Drach ist so beschränkt, daß er nicht fassen kann, weshalb Devrient seine Erinnerungen an Mendelssohn nicht kurz nach dessen Tod, sondern erst jetzt veröffentlicht hat; er verbindet mit dieser Beschränktheit einen so niedrigen Sinn, daß er sich das jetzige Erscheinen des Buches nur aus unlauteeren Motiven erklären kann, während dem Buche das reinste und edelste Motiv so unverkennbar aufgeprägt ist, daß jedes bessere Gemüth davon erqu coast wird; er verknüpft endlich mit diesen traurigen Eigenschaften eine so erstaunliche Anmaßung, daß er sich einbildet, den Eindruck, welchen das Devrient'sche Buch nach seinem eigenen Zugeständniß in ganz Deutschland gemacht hat, und die hohe Stellung, welche der Verfasser desselben zu seinem bitteren Verdrüß in der Achtung der Nation einnimmt, durch eine abgeschmackte Kritik des Devrient'schen Stils zerstören zu können. Dabei begegnet diesem Drach das höchst Ergögliche, daß während er eine Studie über den Styl eines angesehenen Schriftstellers unternimmt, diese Studie gleich in den ersten Sätzen den schlagenden Beweis liefert, daß er selbst gar keine Ahnung von dem hat, was Styl ist. Der zweite Abzug beginnt mit folgender ungeheurerlicher Mißbildung: „Wäre dieses Clarinet nämlich kurz nach dem Tod Mendelssohn's erschienen, so würde vom Leser in der ersten Griffenheit eben nur der gute Wille, der bei dieser Abfassung mindestens in Betreff ihres Gegenstandes unverkennbar vorgeherrschet, zur Beachtung gekommen sein, wogegen das Buch als solches sichtlich übersehen worden und das etwas zu forettre Handlungsdienst-Deutsch, in welchem es abgesetzt ist, nicht sonderlich aufgefallen wäre.“ Auf der folgenden Seite vergißt Hr. Drach darauf, zu untersuchen, welches die Veranlassung zu diesem unverkennbar übereifrigen Angriff der vorliegenden Erinnerungsausarbeitung gewesen sein mag“ und kündigt die Aufgabe seiner „Studie“ in folgendem kauderwalsch an: „Demnach wollen wir hier nur unser Bedauern darüber aussprechen, daß einmal wieder ein Buch, welches seinem Gegenstand nach genügend interessirt, um mannigfach gelesen zu werden, namentlich wohl in Berlin, in einem so würdlosen Styl abgesetzt ist, daß, wenn die hierin sich kundgebende Verhöhnung der deutschen Sprache so unbeachtet und ungerügt, wie dieses gegenwärtig auch diesem Buch wiederum (sic) geschieht ist, fortfährt, es sich begablich zu machen, der gänzliche, wirklich skandalöse Verfall unserer Literatur zu befürchten steht.“ Gottlob steht nicht zu befürchten, daß es folgen frechen, dem Elementarlehrer zu früh einlaufenden Sublern gelangen werde, indem sie ihre schmutzige Hand an Männer wie Eduard Devrient legen; in irgend einem anständigen und halbwegs gebildeten Menschen etwas Anderes zu erwecken, als das Gefühl grümblicher Verachtung. Im Gegentheil hat sich Hr. Drach das ungewöhnliche Verdienst erworben, daß er durch sein Pamphlet die ganze systematische Hezerei, welche seit mehreren Monaten von seinen Gesinnungsgenossen an den verschiedensten Orten, in den Berliner Kunftblättern, in der Diabaskalia, Germania und anderwärts gegen den verehrten Direktor unseres Theaters betrieben wird, in das richtige Licht gerückt hat. Es freut uns, mittheilen zu können, daß sein Nachwerk hier überall die gebührende Würdigung gefunden, und daß selbst solche Personen, auf deren Mitwirkung er besonders geredet zu haben scheint, dasselbe mit Entrüstung von sich geworfen haben.

Auf diesen Montag ist die konstituierende Versammlung des in Pforzheim gegründeten Gewerklvereins berufen. Die Zahl der Beitrittsanmeldungen beläuft sich schon auf 2100. — Angesichts solcher Thatfachen wird man es wohl als feststehend zu betrachten haben, daß eine bedeutame neue Form für die Vereinigung der Arbeiter in's Leben zu treten beginnt.

Mannheim, 3. Apr. Heute Abend fand die Hauptversammlung des Rennvereins-Vorstandes und der Kommission zur Hebung des hiesigen Pferdemarktes im „Europäischen Hofe“ statt. Die finanzielle Gebarung des ersten ist eine sehr vortheilhaft. Für Anstehen und zu Preisen ist die Summe von über 6000 fl. geschöpft aus vorjährigen Ueberschüssen, den Spenden des Staats, der Stadt und des Hrn. Dupressoir in Baden, sowie aus den Beiträgen ad 10 fl. von den 333 Mitgliedern des Rennvereins, verfügbar. Mit dieser Versammlung verband sich ein heiteres, von Trinksprüchen gewürztes Probeessen für das Festmahl am ersten Renntage im Mai, welches, nachdem die Leistung des Hrn. Albert als preiswürdig anerkannt war, mit dem großen Bankette dessen Gasthof zuerkannt wurde.

Schon heute sind mehrere Abtheilungen schöner Pferde eingetroffen.

noch mehrere werden für morgen erwartet, an welchem Tage schon die ersten Käufe abgeschlossen werden. Montags wird die Preiskommission ihre Arbeit vollenden und Dienstag der Umzug und die Verloofung stattfinden. Letztere wird ihre Gewinne vielleicht etwas reduzieren müssen, da von 32,000 Loosen zu 1 Thlr. erst etwa 21,000 abgesetzt sind. Doch bleiben für den Absatz noch die zwei Haupttage übrig, an welchen z. B. im vorigen Jahre über 6000 Lose abgingen.

Mannheim, 4. Apr. Vorgehen hat das Großh. Hoftheater als beste Erwidierung auf manche gewiß nicht eben sehr bescheidene Andeutungen über das Verhältniß der Neuigkeiten an unserer Bühne zu den Wiederholungen älterer Stücke an einem Tage drei neue Stücke gegeben: „Abelaide“ von Müller, die „alte Schachtel“ von Puttitz und „Herr und Frau Denis“ von Offenbach. Das stärkere als bei Sonntagsopten besetzte Haus zeigte sich durch die wenig bedeutenden, aber doch zum „Amusement“ eines Abends hinreichenden kleinen Stücke so befriedigt, daß eine Wiederholung derselben schon morgen stattfinden wird.

Mannheim, 4. Apr. Allen Anzeichen nach übertrifft der diesjährige Hauptpferdemarkt (vom 4. bis 6. d.) die der vorhergehenden Jahre, und es ist anzunehmen, daß der am 3. und 4. Mai weiter stattfindende Pferde-, Farren- und Rindviehmarkt, mit welchem der Verkauf landwirthschaftlicher Maschinen verbunden ist, eben so bedeutend sein wird. Von den 32,000 Loosen, welche am 6. Apr. und 4. Mai gezogen werden sollten, sind bis heute 25,000 abgesetzt, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die noch restirenden 7000 gleichfalls „an den Mann“ gebracht werden.

Unter den bereits auf den Markt gebrachten Kuruspferden zeichnet sich Fräulein von München mit 62 Stück Engländern aus; dann folgen die Westfälburger, etwa 24, von Bodenheimer, und ebensoviele von Wolf, beides Heidelberger Händler, und heute Abend werden noch von einem Hamburger Schleswig-Holsteiner erwartet. Die Preise schwanken, je nach der Schönheit und dem Alter, zwischen 400 bis 1200 fl. für Reitpferde und 800 bis 1400 fl. für Wagenpferde. Unter den zum Zwecke der Beschäftigung und des Kaufs hier eingetroffenen Fremden bezeugen wir auch einigen Militärs, Offizieren höheren Rangs aus den Garnisonen Bruchsal, Karlsruhe und Rastatt.

Die auf vergangenen Sonntag in Aussicht gestellte Verammlung der Offenburger Partei zu Pforzheim soll erst an einem der künftigen Sonntage, wahrscheinlich am 18. April, stattfinden.

Zu Tegernau, A. Schoppeim, fand man am 30. v. Mts. am Fuße einer 8 Fuß hohen Stükmaner, über welche ein Weg hin führte, eine männliche Leiche. Offenbar hatte der Sturz den sofortigen Tod des Betreffenden zur Folge gehabt. Man schließt aus verschiedenen Umständen, daß der Verunglückte in höherer Abtheilung herabgestoßen worden, und hat ein der That verdächtiges Subjekt schon gefänglich eingezogen.

Konstanz, 4. Apr. Am 31. v. M. wurde die öffentliche Schulprüfung in der Kreis-Waisenanstalt Hegne abgehalten, die zur vollen Befriedigung ausfiel. Die Anstalt war während des verfloffenen Jahres von 78 Knaben besucht, die in 6 Familien eingetheilt sind. Außer dem Vorstand Probst sind sechs Lehrer, meist Schweizer, angestellt. Die Zahl der Zöglinge soll bis auf 100 erweitert werden.

Gleichzeitig sind die Prüfungen an der hiesigen gemischten Volksschule vorgenommen worden, und zwar an der Mädchenschule durch Hrn. Prof. Fröhe, an der Knabenschule durch Hrn. Stadtpf. Kaiser. Es wurden damit zum ersten Mal Preisvertheilungen verbunden, für welche die Stadtgemeinde eine Summe von über 100 fl. zur Verfügung gestellt hatte. Die Preise bestanden in Büchern und wurden in jeder Klasse an mehrere fleißige Schüler vergeben. Ferner erhielten die aus der Volksschule Entlassenen je ein Buch zum Andenken. Außer diesen städtischen Preisen hatte noch der Private Hr. Zogelmann solche bestimmt, die durch geheime Abstimmung von Seiten der Schüler vergeben wurden. Es lieferte diese Wahl durchweg eine überwiegende Stimmenmehrheit, die zu interessanten Beobachtungen Gelegenheit gab über die Beurtheilung, welche die Schüler selbst unter sich vornehmen.

Eines der letzten Hefte der „Grenzboten“ hat eine eingehende Besprechung der schon erwähnten Schrift des Professors Mendelssohn-Bartholdy über den Rastatter Gefandtenmord gebracht. Das darin begründete Urtheil wird wohl Jeder billigen, welcher die Schrift mit unbefangenen Sinn und einiger Sachkenntniß gelesen hat. Es geht dahin, daß die von dem Verfasser aufgestellte, übrigens keineswegs neue Hypothese, der Mord sei von französischen Emigranten verübt, welche sich unter die österreichischen Hüfaren einzuschmuggeln gewußt, auf sehr schwachen Grundlagen ruht, und daß die verunglückte Vertheidigung der österreichischen Regierung eher einen dem beabsichtigten entgegengelegten Eindruck hervorzubringen geeignet ist. Auf jeden Fall war es, wenn eine mit Hilfe der Papiere des Wiener Archivs angestellte Untersuchung nur zu so schwanfenden Resultaten zu führen vermochte, nicht wohlgehan, früheren Darstellungen dieses Ereignisses, wie L. Häuffer, den Vorwurf zu machen, sie hätten auf unsichere Vermuthungen hin gehandelt. Könnte Häuffer die betreffende Stelle im zweiten Bande seiner deutschen Geschichte Angesichts der Mendelssohn'schen Schrift revidiren, so würde er wahrscheinlich sein gegen das Verhalten der österreichischen Regierung in dieser Angelegenheit gerichtetes Verdict jetzt noch schärfer fassen.

Frankfurt, 5. Apr. — Uhr — Min. Nachm. Dester. Kreditaktien 294, Staatsbahn-Aktien 312½, National 55½, Steuerfreie 51½, 1860er Loose 83½, Dester. Baluta 94¼, 4proz. bad. Loose —, Amerikaner 87½, Gold —.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag 6. Apr. 2. Quartal. 41. Abonnementsvorstellung. Coriolan, Trauerspiel in 5 Akten, von Shakespear. Nach Tief's Uebersetzung für die Bühne eingerichtet von Ed. Devrient. Anfang 6 Uhr. Ende nach ½ 10 Uhr.

Donnerstag 8. Apr. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. Vierte Gastdarstellung des Königl. württembergischen Kammerjägers Hrn. Heinrich Sontheim: Der Troubadour, Oper in 4 Akten, von Verdi. „Manrico“ — Hr. Sontheim. Anfang ½ 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch 7. Apr. Martha, oder der Markt zu Rischmond, Oper in 4 Akten, von Flotow.

3. r. 762. Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem unerwartet schnellen Tod unseres lieben Vaters, Sonnenwirth Georg Mast von Stollhofen; er starb am 27. März, Abends 1/2 8 Uhr, an einem Herzschlag. Wer den Verbleibenen kannte, wird unsern Schmerz zu ermessen wissen.

Zugleich sagen wir auch unsern innigsten Dank für die so ehrenvolle Leichenbegleitung; es gewährte uns diese ungetheilte Theilnahme einige Linderung in unserm herben Schmerz. Möge man die Liebe und Achtung, die dem Verstorbenen überall zu Theil wurde, den Hinterbliebenen bewahren.

3. r. 764. Neu freisetzt. Allen entfernten Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß gestern unser Schwager und Onkel, Hauptamtscontroleur Taruffello, nach kurzem, aber schwerem Leiden sanft verschieden ist.

Neufreisetzt, den 4. April 1869.
Die Hinterbliebenen:
Marie Taruffello Wittwe.

3. r. 768. Bleiche Waldshut. Allen Freunden und Bekannten widme ich hiermit die traurige Nachricht, daß mein theurer Gatte Xavier v. Kilia nach kurzem Leiden heute Nacht ein Uhr sanft dem Herrn entschlafen ist, und bitte um stille Theilnahme.

Bleiche Waldshut, den 4. April 1869.
Baptista von Kilia,
geb. Gantert.

3. r. 784. Frankfurt a. M.

Deutscher Phönix.
Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. Main.
Die für das Jahr 1868 ausgegebenen Zins- und Dividenden-Coupons der Aktien des Deutschen Phönix werden für jeden Coupon von Lit. A. mit 6 fl., B. 3 fl., C. 7 fl. 30 fr. vom 5. bis 30. April dieses Jahres an jedem Werktage in den Vormittagsstunden von 9 bis 11 Uhr an der Gesellschaftskasse (Kleiner Hirschgraben Nr. 14) dahier oder bei der Section des Deutschen Phönix in Karlsruhe eingelöst. Später kann die Einlösung nur Dienstags und Freitags in den gedachten Vormittagsstunden stattfinden.
Frankfurt a. M., den 3. April 1869.
Der Verwaltungsrath.

Geschäfts-Veränderung.

3. r. 696. Karlsruhe. Nachdem wir das von Herrn Heinrich Fellmeth senior bisher betriebene **Chocolade- und Bonbons-Fabrikgeschäft** vom ersten April d. J. ab übernommen haben, bringen wir zur gefälligen Kenntniß, daß wir dasselbe für gemeinsame Rechnung unter der Firma

Fellmeth & Bergmann

fortführen werden. Wir erlauben uns bei dieser Gelegenheit unsere Artikel zu empfehlen und werden bemüht sein, stets das Neueste und Beste darin zu bieten.

Karlsruhe, im April 1869.

Stellegefuch.

3. r. 763. Ein im Steuerperquisitionsfache gewandter, mittelmäßig Mann sucht für die diesjährige Ab- und Zuschreibperiode eine Stelle.

Näheres besagt die Expedition dieser Zeitung.

Bürgerliche Rechtspflege.

Ladungsverfügung.

3. u. 943. Nr. 5606. Mühlheim. In Sachen des Ludwig Ketterer, Musikwerkfabrikant in Wöhrenbach, Kl., gegen

Uhrenmacher Th. Dorer von Jurtwangen, zuletzt in Schliengen, jetzt flüchtig, Defl.,

Herausgabe einer Spieluhr betr., hat unter Vollmachtvorlage Namens des Klägers Anwalt Marbe von Freiburg dahier vorgetragen:

Im August 1868 habe der Kläger dem Beklagten eine zu 130 fl. gewerthete Spieluhr geliefert, welche der zwischen beiden Theilen getroffenen Verabredung gemäß vom dem Letzteren für Rechnung des Klägers um den genannten Preis verkauft, oder öffentlich durch eine Lotterie ausgespielt werden sollte. Zugleich sei bei der Uebergabe der Uhr bedungen worden, daß der Verkauf oder das Auspielen derselben längstens im Lauf des Jahres 1868 geschehen, und der hierdurch sich ergebende Netzbetrag über 130 fl. dem Beklagten für seine Bemühung zufallen solle.

Da der Beklagte dieser Verabredung gemäß nicht gehandelt, vielmehr sich mit Zurücklassung der besagten Spieluhr von seinem Wohnsitz Schliengen an unbekannte Orte geflüchtet habe, so werde nunmehr das Begehren gestellt, daß der Beklagte die Spieluhr alsbald herausgebe und die Kosten des Streites trage. Es wird nunmehr Tagfahrt zur mündlichen Verhandlung über diese Klage auf

Montag den 12. April d. J., Vormittags 10 Uhr,

anberaumt, und werden hiezu beide Theile mit der Aufforderung hieher vorgeladen, sich zum Beweise ihrer Behauptungen vorzubereiten, und die ihnen zu Gebot stehenden Urkunden mitzubringen. Der Beklagte mit dem Anfügen, daß bei seinem Ausbleiben die in der Klage behaupteten Thatsachen als zugehört Eingegeben ausgeglichen, und daß unter Verurtheilung derselben in die Kosten nach dem Gesetze des Klägers, soweit dieses in Rechten begründet ist, erkannt würde. Sison erhält der Beklagte Th. Dorer mit der Auf- lage Nachricht, längstens bis zur Tagfahrt einen dahier wohnenden Einhängigungsgehaltshaber zu bestellen,

Kammerdiener, ein brauch- lässiger, von geistem Alter und großer, kräftiger Statur, welcher raschen, raschen und das Haar brennen kann, findet bis 1. Mai bei einem Herzog in Stuttgart eine gute Stelle; ferner finden Köchinnen, Kellerinnen, Zimmermädchen, Kinder- und Küchenmädchen, sowie Stadt- und Landmädchen gute Stellen durch das Geschäfts- und Placirungs-Bureau von **H. Hoffmann, Defel, Hühnmarkt 13.** 3. r. 485.

Reisender-Gesuch.
3. r. 765. Für ein Branntwein- und Weingeschäft wird ein solider, militärfreier, junger Mann, der schon gereist hat, Kautions zu leisten und gute Empfehlungen nachzuweisen im Stande ist, zu engagiren gesucht. Der Eintritt könnte sofort geschehen. Auskunft unter Ziffer F L bei der Expedition dieses Blattes.

Geschlechtskrankheiten, Schwächepstände, Sympotenz, Frauenkrankheiten, Weis- fluss u. dgl. gründlich, brieflich und in l. Heilanstalt, **Dr. Rosenfeld, Berlin, Leipzigerstr. 111.** 3. u. 506.

3. r. 783. Leder-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft des Lederfabrikanten Joh. Samuel Fingado von Jahr werden in dessen Ver- handlung, am

Mittwoch den 14. April 1869, Vormittags 9 Uhr,

anfangend, gegen Baarzahlung fertige Lederwaaren versteigert, als: Vorderhäute, Schäfte, Vordertheile, Hintertheile, alle Sorten Schaffelle, Saffianfelle, Lackleder, Hühnerhäute, Füllhäute, Spritzleder, Zeughäute, Schmalhäute, Maschinenriemen-Häute, ca. 550 Backhäute, 186 Kalbfelle, 260 Schafhäute, 120 Wildoberleder-Häute, 156 dünne rothe Kalbfelle, 20 Zentner Leimleder u. dgl. mehr.
Jahr, den 31. März 1869.
Waisenrichter
Scholber.

3. r. 784. Frankfurt a. M.

Deutscher Phönix.
Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. Main.
Die für das Jahr 1868 ausgegebenen Zins- und Dividenden-Coupons der Aktien des Deutschen Phönix werden für jeden Coupon von Lit. A. mit 6 fl., B. 3 fl., C. 7 fl. 30 fr. vom 5. bis 30. April dieses Jahres an jedem Werktage in den Vormittagsstunden von 9 bis 11 Uhr an der Gesellschaftskasse (Kleiner Hirschgraben Nr. 14) dahier oder bei der Section des Deutschen Phönix in Karlsruhe eingelöst. Später kann die Einlösung nur Dienstags und Freitags in den gedachten Vormittagsstunden stattfinden.
Frankfurt a. M., den 3. April 1869.
Der Verwaltungsrath.

Geschäfts-Veränderung.

3. r. 696. Karlsruhe. Nachdem wir das von Herrn Heinrich Fellmeth senior bisher betriebene **Chocolade- und Bonbons-Fabrikgeschäft** vom ersten April d. J. ab übernommen haben, bringen wir zur gefälligen Kenntniß, daß wir dasselbe für gemeinsame Rechnung unter der Firma

Fellmeth & Bergmann

fortführen werden. Wir erlauben uns bei dieser Gelegenheit unsere Artikel zu empfehlen und werden bemüht sein, stets das Neueste und Beste darin zu bieten.

Karlsruhe, im April 1869.

Stellegefuch.

3. r. 763. Ein im Steuerperquisitionsfache gewandter, mittelmäßig Mann sucht für die diesjährige Ab- und Zuschreibperiode eine Stelle.

Näheres besagt die Expedition dieser Zeitung.

Bürgerliche Rechtspflege.

Ladungsverfügung.

3. u. 943. Nr. 5606. Mühlheim. In Sachen des Ludwig Ketterer, Musikwerkfabrikant in Wöhrenbach, Kl., gegen

Uhrenmacher Th. Dorer von Jurtwangen, zuletzt in Schliengen, jetzt flüchtig, Defl.,

Herausgabe einer Spieluhr betr., hat unter Vollmachtvorlage Namens des Klägers Anwalt Marbe von Freiburg dahier vorgetragen:

Im August 1868 habe der Kläger dem Beklagten eine zu 130 fl. gewerthete Spieluhr geliefert, welche der zwischen beiden Theilen getroffenen Verabredung gemäß vom dem Letzteren für Rechnung des Klägers um den genannten Preis verkauft, oder öffentlich durch eine Lotterie ausgespielt werden sollte. Zugleich sei bei der Uebergabe der Uhr bedungen worden, daß der Verkauf oder das Auspielen derselben längstens im Lauf des Jahres 1868 geschehen, und der hierdurch sich ergebende Netzbetrag über 130 fl. dem Beklagten für seine Bemühung zufallen solle.

Da der Beklagte dieser Verabredung gemäß nicht gehandelt, vielmehr sich mit Zurücklassung der besagten Spieluhr von seinem Wohnsitz Schliengen an unbekannte Orte geflüchtet habe, so werde nunmehr das Begehren gestellt, daß der Beklagte die Spieluhr alsbald herausgebe und die Kosten des Streites trage. Es wird nunmehr Tagfahrt zur mündlichen Verhandlung über diese Klage auf

Montag den 12. April d. J., Vormittags 10 Uhr,

anberaumt, und werden hiezu beide Theile mit der Aufforderung hieher vorgeladen, sich zum Beweise ihrer Behauptungen vorzubereiten, und die ihnen zu Gebot stehenden Urkunden mitzubringen. Der Beklagte mit dem Anfügen, daß bei seinem Ausbleiben die in der Klage behaupteten Thatsachen als zugehört Eingegeben ausgeglichen, und daß unter Verurtheilung derselben in die Kosten nach dem Gesetze des Klägers, soweit dieses in Rechten begründet ist, erkannt würde. Sison erhält der Beklagte Th. Dorer mit der Auf- lage Nachricht, längstens bis zur Tagfahrt einen dahier wohnenden Einhängigungsgehaltshaber zu bestellen,

ben, da nach Ablauf dieser Frist die Reisepässe ausge- folgt werden.
Achern, den 2. April 1869.
Großh. bad. Bezirksamt.
v. Feder.

3. r. 758. Nr. 2825. Achern. Der ledige Ignaz Huber von Sasbachwalden will nach Amerika aus- wandern.

Einige Gläubiger werden hiezu benachrichtigt, mit dem Anfügen, daß sie sich binnen 10 Tagen entweder außergerichtlich mit ihrem Schuldner abzu- finden, oder ihre Ansprüche vor Gericht zu wahren haben, da nach Ablauf dieser Frist der Reisepass aus- gefolgt werden wird.

Achern, den 3. April 1869.
Großh. bad. Bezirksamt.
v. Feder.

3. r. 756. Nr. 3425. Adelsheim. Katharina Kern, ledig, von Rothenberg beabsichtigt, mit ihren zwei unehelichen Kindern nach Amerika auszuwandern. Dieselbe wird nach Ablauf

von 10 Tagen den Reisepass erhalten; was wir zur Kenntniß etwa vorhandener Gläubiger derselben bringen.
Adelsheim, den 2. April 1869.
Großh. bad. Bezirksamt.
Flad.

Aushebung.

3. r. 759. Nr. 2930. Durlach. Die Aushebung für 1869, hier

die Aufhebung der Bezirkslisten betr. Die Bezirkslisten für die diesjährige Aushebung der Wehrpflichtigen liegen während acht Tagen zur Ein- sicht der Beseitigten auf unserer Kanzlei auf. Et- waige Einsprüche gegen dieselben sind während dieser Zeit schriftlich oder mündlich bis Protokoll geltend zu machen.

Durlach, den 2. April 1869.
Großh. bad. Bezirksamt.
v. Wielandt.

Bermischte Bekanntmachungen.

3. r. 781. Nr. 3068. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Namensänderung des Johann Alig aier von Donauerschingen hat um die Erlaubniß nachgesucht, seinen Familiennamen in „Hall“ umändern zu dürfen. Etwaige Einsprüche gegen die Bewilligung dieses Gesuches sind in ner- halb dreier Monate mit Begründung bei Großh. Justizministerium einzureichen.
Karlsruhe, den 1. April 1869.
Justizministerium.
v. Seyfried.

3. r. 782. Müllingen.

Reigenschafts-Versteigerung.

In Folge gerichtlicher Verfügung werden dem Johann Simon von Bränningen

Samstag den 8. Mai, Nachmittags 2 Uhr, im Gemeindefest zu Bränningen seine sämtlichen, auf den Gemarkungen Bruggen und Bränningen ge- legenen Reigenschaft, im Anschlag zu 8245 fl., öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder darüber geboten ist.

Hieron erhält der flüchtige Schuldner auf diesem Wege Kenntniß.
Müllingen, den 3. April 1869.
Der Vollstreckungsbeamte:
Huber.

3. r. 752. Waldshut.

I. Reigenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Müller Andreas Welte's Erbschaften von Birsdorf am Dienstag den 4. Mai 1869, Mittags 1 Uhr,

im Hirschwirthshaus in Birsdorf nachverzeichnete Reigenschaft öffentlich unter dem Anfügen versteigert, daß der entgeltliche Zuschlag sofort erfolge, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

a. Auf der Gemarkung Schabensbirsdorf: 18 Bierling Waldung in 4 Abtheilungen 780 fl. b. Auf der Gemarkung Gschwiel und Haide: 13 Bierling Waldung in 3 Abtheilungen 790 fl. c. Auf der Gemarkung Riesenbach: 6 Bierling Acker in 3 Abtheilungen 490 fl. 1 50 Rthl. Wiesen 60 fl. d. Auf der Gemarkung Dogern: 1 Bierling 16 Ruten Acker 140 fl. e. Auf der Gemarkung Birklingen: 24 Bierling 50 Rthl. Wiesen in 7 Abthl. 2180 fl. 60 10 Acker 18 5500 fl. 15 93 Wald 6 817 fl.

f. Auf der Gemarkung Birsdorf: 1) ein zweifelhaftes Wohnhaus und eine Mühle mit 2 Mahlgängen, einer Stenble, Mälleinrichtung und 1 Vierl. Gemüsegarten 6,000 fl. 2) eine Scheuer mit 2 Viehhäfen, 1 Futtergang, Heuhal, Einsahrt, dabei eine Delmühle u. Branntweinbrennerei 1,400 fl. 3) eine Weimühle mit 1 Mahlgang 700 fl. 4) ein Waghäuser und 3 Schweineställe 50 fl. 5) ein Waghäuser 50 fl. 6) 6 Vierl. Baumgarten 1,000 fl. 7) 29 Vierl. 52 Rthl. Wiesen in 6 Abthl. 3,350 fl. 8) 37 Vierl. 45 Rthl. Acker in 5 Abthl. 1,080 fl.

zus. 24,579 fl.

Waldshut, den 1. April 1869.
Der Vollstreckungsbeamte:
Knoch, Notar.

3. r. 780. Neckarbischofsheim.

Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Friedrich und der Emma Mann von Wollenberg die nachverzeichneten Reigenschaft

Donnerstag den 22. April 1869, Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus zu Wollenberg öffentlich versteigert,

wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schät- tungsbetrag oder mehr geboten wird.

Bezeichnung der Reigenschaft.

- 1) Ein neuerbautes weißes Wohnhaus, nebst Zugehör 1500 fl.
- 2) 1 Vierl. 82 Rthl. Acker am Postweg 90 fl.
- 3) 1 Vierl. 55 Rthl. Acker Mengelacker 40 fl.
- 4) 34,5 Rthl. Acker Rittersgut 70 fl.
- 5) 85 Rthl. Acker im Schaafbaum 60 fl.
- 6) 74 Rthl. Acker in der alten Wagenbach 75 fl.
- 7) 40,5 Rthl. Wiesen auf der Pegel 35 fl.
- 8) 12 Rthl. Krautgarten in der Rau 20 fl.
- 9) 2 Vierl. 8 Rthl. ausgereifener Weinberg im Kirchberg 70 fl.
- 10) 2 Vierl. 38,6 Rthl. Acker Hüfenhartenweg 300 fl.
- 11) 70,8 Rthl. Acker im Erlenbaum 55 fl.
- 12) 49,4 Rthl. Acker im Wauhofacker 75 fl.
- 13) 1 Vierl. 84,2 Rthl. Acker im untern Hühlsberg 140 fl.
- 14) 1 Vierl. 52 Rthl. Acker im Brunnenhäusel 100 fl.
- 15) 1 Vierl. 58 Rthl. Acker im steinigten Acker 60 fl.
- 16) 1 Vierl. 24,5 Rthl. Acker Beseuth 60 fl.
- 17) 20,5 Rthl. Wiesen in der Rottwiese 50 fl.
- 18) 34 Rthl. Wiesen im Langenthal 40 fl.

Neckarbischofsheim, den 22. März 1869.
Der Vollstreckungsbeamte:
Lieber.

3. r. 476. Nr. 480. Karlsruhe.

Garten- resp. Bauplätze-Verkauf.

Höherer Anordnung gemäß soll der südliche, an den sogenannten Viehtriebweg stoßende Theil des herrschaftlichen Gemüsegartens, im Flächeninhalt von 1 Morgen 335,99 Ruten, nochmals und zwar im **Commissionswege** dem Verkauf ausgesetzt werden, derart, daß Gebote

- 1) auf die 5 — den vordern Bauplätze entsprechenden — Abtheilungen,
- 2) auf die westliche und östliche Hälfte, und
- 3) auf das ganze Gartensstück

stattfinden können. Die Kaufliebhaber werden eingeladen, hiernach ihre Commissionsboten bis längstens

Mittwoch den 7. April d. J., Vormittags 10 Uhr, persönlich bei uns einzufinden. Die näheren Bedingungen sind auf diesseitiger Kan- zlei einzusehen.
Karlsruhe, den 27. März 1869.
Großh. Domänenverwaltung.

3. r. 760. Achern.

Bauarbeiten-Begebung.

Zur Erbauung einer Turnhalle für die Hül- und Pflanzenschule sollen folgende Bauarbeiten im Commissionswege in Aford gegeben werden:

- Grb- und Maurerarbeit 1079 fl. 20 fr.
- Steinbauarbeit 120 fl. 29 fr.
- Zimmerarbeit 1210 fl. 37 fr.
- Grünarbeiten 406 fl. 39 fr.
- Glaserarbeit 57 fl. 25 fr.
- Schloßarbeit 74 fl. 15 fr.
- Anstreicherarbeit 300 fl. 24 fr.
- Wagnerarbeit 82 fl. 12 fr.
- Schieferdeckerarbeit 365 fl. 15 fr.

Die Angebote sind bis zum 12. d. M. bei der unter- fertigten Stelle einzureichen, woselbst auch der Voran- schlag, die Pläne und die Bedingungen einzusehen sind.
Achern, den 2. April 1869.
Großh. Bezirks-Bauinspektion.
Ebert.

3. r. 698. Nr. 677. Triberg.

Schwarzwaldbahnbau.

Zur Führung von stationären Dampfmaschinen beim Bau des Sommer-Tunnels suchen wir zwei mit Konstruktoren versehen und auch der Pumpwerke ver- traute Schloßer oder Mechaniker, welche nöthigenfalls auch kleinere Reparaturen zu beorgen hätten. Der Eintritt könnte innerhalb 14 Tagen erfolgen.

Zur Uebernahme solcher Stellen Lusttragende wol- len sich unter Angabe ihrer Zeugnisse längstens bis Samstag den 10. April, bei unterfertigter Stelle melden.
Triberg, den 1. April 1869.
Großh. Eisenbahn-Bauinspektion.
Grabenbörner.

3. r. 687. Nr. 139. Forstheim. (Holzver- steigerung.) Aus den Domänenverwaltungen Eng- halde, Wädenbronn und Buchenfelder Wägenhalde und Wästenwald werden versteigert,

Samstag den 10. d. M., Morgens 10 Uhr,

im Anker in Weichenstein: 22 tannene Nößhämme, 481 Säge, 19 Spalt- und 3 Krippenstücke, 694 Bauhämme, 852 Bau-, 272 Gerüst- und 100 Reiterhänge, 13 buchene und 1 eiche- ner Sägholz, 10 eichene, 15 hainbuche und 2 rufene Stämme, 32 eichene, 2 ahornene und 1 buchene Stangen.

Montag den 12. d. M., Morgens 9 Uhr daselbst: 106 Kfir. buchene und 55 Kfir. tannenes Scheit- holz; 77 Kfir. buchene und 220 Kfir. tannenes Prü- gelholz; 11850 buchene und 12860 tannene Wellen.

Die Waldtüter in Wägenbronn, Weichenstein und Buchenfeld zeigen das Holz auf Verlangen vor.
Forstheim, den 1. April 1869.
Großh. Bezirksforstf. Wägenfeld.
König.

3. r. 738. Stodach. (Erliebte Gehilfen- stelle.) Bei diesseitiger Verrechnung ist eine Gehilfen- stelle mit 500 fl. Gehalt auf 1. Mai d. J. erledigt. Bewerber aus der Zahl der Kanzleigehilfen, welche sich im Steuer- und Domänenfach auszubilden gedenken, werden eingeladen, unter Vorlage ihrer Dienstzeugnisse sich in Wäde anher zu melden.
Stodach, den 2. April 1869.
Großh. Domänenverwaltung.
Futterer.

3. r. 461. Schopfheim.

Steuerperquisitionsgelhilfe.

ein gelübter oder auch ein angehender, findet bei baldi- gem Eintritt eine händerige Stelle mit angemessenem Gehalte bei

Steuerperquator Stöcke in Schopfheim.